



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Jrrthümer des Herrn von Voltaire

Nonnotte, Claude François

Frankfurt ; Leipzig, 1769

VD18 90366778

XXIX Wiederholung dieser ganzen Widerlegung, worin gezeiget wird, wie die Werke des Herrn von Voltaire zu betrachten und anzusehen seyn.

urn:nbn:de:hbz:466:1-39116

liche Gedicht blos darum bekannt werden wird, damit sie es den Flammen zum Opfer geben; und dasjenige, so die Verfluchung der Religion, die Verabscheuung des Christen, und die Schande dieses Jahrhunderts enthält, der Ränntniß unserer Nachkömmlinge, wo möglich, entziehen und austilgen.



XXIX Hauptstück.

Wiederholung dieser ganzen Widerlegung, worin gezeiget wird, wie die Werke des Herrn von Voltaire zu betrachten und anzusehen seyn.

Was wir bisher von den Irrthümern des Herrn von Voltaire angeführet haben, war ein bloßer Auszug derselben. Wir haben noch nichts von dem verwägenen und ärgerlichen Geschreye, das man in verschiedenen seiner theatralischen Stücke antrifft; nichts von der scheuslichen Freydenkerey, wonach viele seiner kleinern Schriften schmecken; nichts endlich von den gottlosen Lehrsätzen, die er in verschiedenen Stellen seiner Henriade

aus

auskramet, gesprochen. Es sind viele sehr beträchtliche Stücke in seiner Geschichte, und in seinen vermischten Schriften; die wir gar nicht untersucht haben, ob sie gleich eben so wohl geprüft und beurtheilet zu werden verdienten. Wir besorgeten, den Lesern beschwerlich zu fallen. Das Wenige, so wir gesaget haben, hat uns zureichend geschienen, einen Begriff von den Werken dieses berühmten Schriftstellers zu geben.

Man gebe nur Acht, daß man sich durch die glänzende Mischung der Farben, mit denen er alle Materien, die er abhandelt, ausschmücket, nicht irre machen lasse; sondern man schlage sie über den Leist einer gesunden Kritik: so wird man sehen, daß er, aller seiner Fähigkeit ungeachtet, schier immer ohne Grundsätze, ohne Richtigkeit in den Vernunftschlüssen, ohne Achtung alles dessen, was die höchste Achtung verdienet, zu Werke geht. Fast allenthalben dienet ihm die Verwägenheit zum Leitsterne; die Bosheit zum Wegweiser; eine zwar verschiedene, aber nicht gründliche Belesenheit, zur Wissenschaft und Erkenntniß: und Irrthümer von allerley Gattung sind die Früchte davon. Auch reist er oft an einem

Orte nieder, was er am andern aufgebauet hatte. Er streitet wider sich selber; er widerspricht sich; er läßt sich von dem Feuer, oder vielmehr von den Ausschweifungen seiner Einbildungskraft dahin reifen. Daher kömmt es, daß seine Urtheile über einzelley Punkte so oft einander zuwider sind, wie man in vielen Stellen dieser Kritik hat bemerken können.

Seine allgemeine Geschichte scheint keinen andern Endzweck gehabt zu haben, als die Religion der Christen verächtlich und abscheulich zu machen. Er hebt von den Lobeserhebungen, oder von der Rechtfertigung der Fürsten an, die sich in Verfolgung des Christenthums vorzüglich toll und rasend gewiesen haben. Er redet von dem abtrünnigen Julian nicht anders, als mit Bewunderung; er bemäntelt die Scheuslichkeiten der Neronen; er entschuldiget die Rasereyen der Decien und Maximinen. Unfre Märtyrer hergegen sieht er mehrentheils als aufrührische, und billig zum Tode verdammte Leute an; und findet in den Jahrbüchern der Kirche nichts, ausser einem Haufen Mährchen, die nichts anders, als Verachtung verdienen. In Ansehung der Fürste.

Fürsten, die sich durch ihre Ehrerbiethung, ihren Eifer, und ihre Liebe gegen die Religion, berühmt gemacht haben, wie z. E. Constantin, Theodos, Karl der grose, machet er sich damit lustig, daß er sich zu ihrer Anschwärzung der schrecklichsten und häßlichsten Züge bedienet.

In einer Folge von mehr als zehn Jahrhunderten saget er kein Wort von den großen Tugenden, die so viele christliche Helden scheinbar gemacht haben. Seine Feder weigert sich allemal, denselben was rühmliches zuzuschreiben; allein über die Unordnungen, die unter ihnen ausgebrochen sind, läßt sie Galle und Bitterkeit in Ueberflusse triefen. Er erschöpft sowohl dasjenige, was die betrübte Wahrheit darbiethet, als was die schwarze Lastersucht sich unterstanden, ausfindig zu machen.

Hernach öffnen ihm die widrigen Schicksale der Religion und Europens, wegen den Kezerereyen des sechszehnten Jahrhunderts, ein neues Feld. Er durchläuft England, Holland, Dänemark, Deutschland, Schweden, um uns wegen den Uebeln, so die Katholische Religion daselbst gestiftet, die
Thran:

Thränen auszutreiben; und das Gute, welches die Kezerey allda zuwege gebracht, sichtbar zu machen. Er hatte der erbäulichen Heiligkeit der Stifter des Christenthums, und der wunderbaren Tugenden der ersten Christen, mit keinem Wörtchen erwähnt. Allein wenn er von den Lutheranern, Calvinisten, Wiedertäufern, Quakern, und von allen denen redet, die der römischkatholischen Religion abgeschworen haben: so ist er von einer geistlichen Ehrfurcht und Hochachtung völlig eingenommen.

Endlich zeigt er sich in den letzten Stücken dieser schönen Geschichte als einen Verschwender der übermäßigsten Erhebungen jener Philosophen, und ihrer izigen Philosophie, die der Vernunft alles, und dem Glauben nichts zueignen; die weder Offenbarung, noch Glaubenslehren, noch Sittenregeln erkennen; und unter den Worten der Religion und des natürlichen Gefäßes den unvernünftigsten und gefährlichsten Unglauben verbergen.

Man kann einen ziemlichen Theil seiner vermischten Schriften als einen Auszug, oder kurzen Begriff von allem dem betrachten:

en : so die Gottlosigkeit in diesem Jahrhunderte wider die Religion zur Welt gebracht hat. Indessen muß man bemerken, daß er in diesem Falle kein eigener Verfasser mehr; sondern blos ein knechtischer, gefährlicher, und verführischer Abschreiber ist. In diesen vermischten Schriften wird man folgende Stücke wahrnehmen : die den Sitten, der Religion, und dem Staate nachtheiligsten Grundsätze, mit gutem Muthe aufgeführt, aber mit aller nur möglichen Kunst verdeckt; das Deistenthum überall eingefloßt, angerathen, und als die Frucht der reinen Vernunft, und das Erbgut der wahren Weisen dargestellt; die Fangschlüsse über allerley Materien vervielfältiget; das Materialistenthum begünstiget, oder fragweise vorgestellt; die Verachtung der ehrwürdigsten und heiligsten Glaubenslehren allenthalben beygebracht. Das ist alles, was man in einem guten Theile der voltairischen vermischten Schriften finden und lernen wird.

Das Urtheil, so wir über seine Werke fällen, ist eine nothwendige Folge der Prüfung, die wir damit vorgenommen haben; und die Widerlegung, die wir geben, leget die

die augenscheinlichsten Beweise von der Wahrheit und Billigkeit dieses Urtheils vor Augen.

Was daraus folget, ist dieses. Die Lesung dieser Werke wird die Anweisung geben, daß man die christliche Religion nur für eine blutgierige Religion, und für die eigentliche Ursache fast aller Unsterne, die die Welt verwüestet haben; die meisten ihrer Gesäße und Bräuche für die Frucht einer blinden, schwachen, oder unsinnigen Raserey; und ihre Diener für ehrsuchtige, verächtliche, oder unnütze Leute ansehe.

Sie wird lehren, die verschiedenen Spaltungen, Gottesdienste, Religionen der Welt aus einem gleichen Gesichtspunkte betrachten; sie dulden; alle verachten; gegen keine eine Achtung haben; die Ketzer in Betreff des Glaubens allemal in einen gleichen Grad mit den Katholischen, und in Absehen auf die Weisheit und Sitten allemal weit über sie setzen; die Deisten aber, die Freydenker, die vermeyntlichen Philosophen, und alle jene, die keine Religion haben, oder so verwägen sind, die Religion anzugreifen und zu bestürmen, weit über beyde erheben.

Sie

Sie wird den Geschmack und die Liebe zu jenen hochmüthigen Grundsätzen einlösen : deren einziger Endzweck ist , es dahin zu bringen , daß alle geistliche Macht verächtlich gemacht , die bürgerliche Oberkeit , wenn sie noch so rechtmäßig ist , gehasset und gefürchtet , der vernünftigste und billigste Gehorsam für eine häßliche Sklaverey gehalten , und die lasterhaftesten Empörungen bewundert und gepriesen werden.

Sie wird das Gemüth nur mit den verderblichen Begriffen anfüllen : welche die Gottlosigkeit , die Freydenkerey , die Schimpf- und Lästerey einlösen kann. Endlich wird sie es bald zu Stande bringen , daß die häßlichsten Laster entschuldiget , übersehen , geliebet ; und die ehrwürdigsten Tugenden verabscheuet werden.

Ich gestehe , daß in der Sammlung der Werke des Herrn von Voltaire manche schöne Stücke anzutreffen sind. Allein es giebt eine noch weit größere Anzahl solcher Stücke : die ein die Religion liebender und ehrender Mensch nicht ohne Gräuel ; ein vernünftiger nicht ohne Unwillen ; und ein schlecht unterwiesener , oder nachzudenken unfäh-

unfähiger, nicht ohne die augenscheinlichste
Gefahr, gar bald allen Grundsätzen des
Christenthums und der guten Sitten
abzuschwören, wird lesen
können.

